



FERDINAND
SPIEGELZ



Richard Rost (München)

Prosie Neujahr!

„Jedes Jahr hat seinen Lenz,
Winters Frost zu lindern.
Ständig gibt das Glück Andern;
Freuden Menschenkindern!“

Wäbrt Euch die Begeisterung
Für der Schönheit Gaben!
Wer nicht mit der Jugend jung,
Lasse sich begraben!“

Helios

Die beiden Ideale oder Kunst, Alkohol und Wissenschaft

Der unglaublich berühmte Bildhauer Professor Protectionsps betrat seit längerer Zeit zum ersten Male wieder sein Atelier, wo eben Johann Schmitt, sein Schüler und Fallotum, an einer Marmorarbeit herumblickte, daß die Trümmer nur in alle Ecken floßen.

„Was machen Sie denn da, Schmitt?“ fragte der Professor leutselig.

„Ich mache schnell noch Ihr Werk für die Große Kunstausstellung fertig, eine weibliche Figur, „Das Ideal!““

„Mir ist doch, als hätten wir ausgemacht, daß es ein Männerakt Ihres Vaterlands! werden sollte!“

„Ja, aber, ich erlaube mir, zu bemerken, daß S. Durchlauchtigste Hohheit unter erböhrer Maßen eine ästhetisch tiefbegründete Vorliebe für das Weibliche...“

„Nichtig — ich entfinne mich! Also haben Sie mir ruhig weiter. In wieviel Tagen ist Abfertigungstermin. Sien Sie pünktlich, verlangen Sie den Ehrenlohn im kleinen Kuppelssaal und vergessen Sie nicht, daß mich heuer die Große Goldene Extra-Ehren-Medaille trifft. Machen Sie meinen Wetter im Kultusministerium noch besonders darauf aufmerksam! Und dann: daß die Figur um die Hüften herum nicht zu dürrig wird — Sie verliehen mich! — Durdlaucht mag das nicht! n Morgen, Schmitt — ich verreise auf ein halbes Jahr nach Italien!“

Der Professor verließ mit der ihm eigenen Würde seine Werkstatt — eine prachtvolle Erscheinung! Seine Familienähnlichkeit mit dem Feus von Ortrico war habitaebant.

Als er an dem Nachbaretzelle vorbeikam, wo ein anderer Bildhauer, namens Schöpple hauste, vernahm er wüsten Värm, Voltern, Klirren und unartikulirte Schreie.

„Hui!“ dachte der Professor. „Der Kerl ist schon wieder herabgefallen, jetzt um 11 Uhr früh. Der verläuft auch noch sein ganzes Talent!“

Kopfschüttelnd und düster begab er sich zum Frühstückstisch.

Inzwischen raffte der gute Hans Schöpple mit dem Schlegel in der Hand in seinem Atelier umher und jagte auf Matten und Känne, welche aber durchaus nicht vorhanden waren. Wenigstens nicht da, wo er sie suchte. Schöpple bildete sich nämlich ein, daß die Weiber sich an den Köpfen und Armen, auf allen vorbringenden Teilen seiner Gipsmodelle zu schaffen machten, und ishing wie toll auf diese los. Das ganze Atelier war schon mit gipsernen Extremitäten überirret, der ganze Bildhauer war schneeweiß überirret. Nächst schlug er noch eine Madonnenfigur, die er aus Ton modelliert hatte, zu einem Klumpen zusammen, setzte sich behaglich aufmattend in die weiche ganze Masse, verpöchte seine Frühstückswurst und besah die Strede.

Sieben Rosen, achtzehn Hände und Arme, vier Köpfe und zwölf Beine! Dazu ungezügelter Trimmer von Rumpfen, männlichen, weiblichen und ischlichen.

Plötzlich verfluchte ein mephistophelisches Grübeln im Angesichte Schöpples, daß irgend ein wahnsinniger Gedanke in seinem entgleitenen Gehirne aufgedämmert war —

Er begann zu lallen: „Das Ideal — das Ideal!“ Dann schüttelte er reichlichen Doppel-Timmel auf die Lampe seiner erlöschenden Energie — und ritzte sich einen großen Knebel voll Gipsbrei an.

Wierzehn Tage später hielten zwei Dienstmänner mit einem großen Handkarren vor dem Atelierhaus.

Auf den Karren luden sie zunächst Herrn Professor Protectionsps prächtiges neues Werk, eine nackte Frauengestalt von berückendender Schönheit der Hüften. Dies Weib aus Marmor sollten sie im Ausstellungssaal absetzen.

Hierauf traten sie in das Atelier Hans Schöpples ein, der selbst nicht anwesend war. Er war inzwischen umgezogen — in das Irrenhaus. In seiner Werkstatt aber sah man ein höchst wunderliches Ding: einen riesigen Klod, zusammengesetzt aus zahllosen ungeheueren gipsernen Körperteilen. Da ragte ein Kopf neben einem Bein, dort wuchs eine Hand statt der Nase aus einem Gesicht, hier redten sich fünf Arme nebeneinander in den tollsten Stellungen aus dem Gliederbüchse heraus und da wieder rundete sich ein Frauenbüchse zwischen eisigen Füßen. Neben und einem Kraz von Ohrenschalen. Das Alles war durch Gips zu einer grotesken und riechenhaften Einheit verbunden und am Sockel des ungeheuerlichen Klodes hand mit Eisenstücke in Reihenlettern geschrieben: „Das Ideal!“

Dieses Chaos sollte in die Psychiatrische Klinik transportiert werden, denn der berühmte Hirnenarzt Professor Cerebrelins wollte es als Demonstrationsobjekt zu seinen Vorträgen über Alkoholismus und zu Versuchen verwenden, die beweisen sollten, daß nur wieder stark alkoholisierte Gehirne einen solchen degenerierten Künstler und Potator in das Dunkel seiner Wahnideen zu folgen vermöchten.

Sehr interessant! Aber es kam anders, als es im Programm stand: Der Alkohol, der in dieser wohlthätigen Erzählung eine so dämonische Rolle spielt, hatte sich auch jener beiden Dienstmänner am frühen Morgen schon bemächtigt. Zur Kunst hatten sie weiter keine persönlichen Beziehungen.

Als sie sich aber zur Fortbewegung der schweren Last in einer Deilille noch einmal gründlich gesäht hatten, verwechselten sie die Axtreifen.

Die Dame mit dem Hüftenschwung wanderte in die Psychiatrische Klinik. —

Der Menschental in die Große Kunstausstellung!

Die Dame mit dem Hüftenschwung führte Herr Professor Cerebrelins seinen Hören in der Vorlesung vor.

Ein schallendes Gelächter begrüßte sogleich die Gestalt, als sie entsetzt wurde. „In jeder Einzelheit wies der große Forscher die Degeneration des künstlerischen Vorstellungsvermögens nach, an welcher der Verräteriger gelitten haben mußte. Er wies nach, daß kein Mensch von gesundem Geiste sich einbilden könne, durch eine derart brutal finstliche Gestalt das Ideal zu symbolisieren. Er wies nach, daß die, so offenkundig Stenoptopie ausgeartete, hypertrophisch entwickelte Gipsparodie der Statue eine bei Säurern typische Pervertion der Empfindungen verriebe. Er zeigte eine solche verhäufte Menge von Zerfalls- und bildhauerischen Zeichen, der Anatomie, der Stellung der Figur, welche auf Degeneration hindeuteten, daß er zu dem Schluß kam, diese hochgradige Entartung könne unmöglich durch die hochschöne Gestalt eines einzigen Menschen zustande gekommen sein. Und der Gelehrte konstruierte eine ungeheurer erbliche Belastung für den guten Schöpple, stellte ihn als den unglücklichen Ahnkommling von Generationen von Cäufern hin, als die letzte Frucht eines Stammbaums, neben dem sich die Rogozon Macquarts wie eine wässrige Lunkersfamilie ausgenommen hätten.“

Das „Ideal“ des Herrn Professor Protectionsps war mit einer Metaphorale in der Hand dargestellt — Professor Cerebrelins schloß daher seinen Vortrag mit den Worten:

„Sie sehen, meine Herren, sogar im Außerirdischen konnte der Mann seinen frankhaften Trieb nicht beherrschen: ein ideochisches Weib mit einem Saufkraut in der Hand — das nennt er sein Ideal! Dahin führt der Alkohol einen sonst zweifellos hochorganisierten Künstler!“

Dann begann die Experimente. Mit allmählich gesteigerten Gaben von Alkohol mußten



SINN-SPRÜCHE

Für dich erglühen, schwärmen, tollen
Die Leute, die etwas von dir wollen;
Doch ihres Eifers Kraft zerbröckelt,
Wenn du von ihnen etwas willst.

Zwei gute Eheleute,
Die tollten Spießgehirnen sein:
Das Leben ist die Beute;
Sie teilen sich darein.

Hörh nur herum, und hinterrücks
Werden dir beichten die seligten Seelen:
Es gibt keine Klaviatur des Glücks,
Auf der nicht mehrere Taktten fehlen.

(Der Sozial-Aristokrat)

Kein Mangel soll euch drücken,
Kein Trohdienst euch beschweren;
Ich will euch gern beglücken,
Nur nicht mit euch verkehren.

Ludwig fulda

Vom Paradiese sprechen nur Leute,
die daraus vertrieben sind.

Die höchste Freiheit ist denken können,
was man will. Wer hat heute Zeit
dazu? Nicht einmal der Klosterbruder.

Paul Garin

Wie ist die Tierwelt so fidel:
Da frisst der Löwe das Kamel.
Im Menschenreich ist's umgekehrt:
Da wird der Leu von Kamelen verzehrt.

Karl Ettlinger

Nicht „ausleben“ tollten wir uns in
frühen und mittleren Jahren, sondern
unserer Persönlichkeit erleben, und
zwar bis an das möglichst späte Ende,
in möglichst Freiheit und Rüstigkeit.
Nicht uns konsumieren, sondern koho-
bieren, mit welchem Lieblingsworte
(es bedeutet „wiederholt destillieren“)
Goethe wohl sagen wollte, daß wir bei
zunehmendem Alter uns immer mehr
auf unser besseres Selbst befinnen, immer
reicher an innerer Abklärung, immer
stärker an vorurteilsloser Tugend werden
sollten. Es ist ein reisender, zur Nach-
ahmung aneinander Gedanke, daß der
alte Goethe sich Mühe gegeben hat,
immer geistlicher zu werden. Die
edelmste Form großzügigen Eigenfinns,
das „Amen“ aller wirklich bedeutenden
Menschen.

Georg Hirth

Der Tote wird frei, drum soll er
auch die Lebenden nicht binden.

Dr. Baer

Gewiß, die Tugend ist
Auf dieser Erde selten.
Doch welcher gute Christ
Vermöchte drob zu scheitern?
Wär Tugend allgemein,
Wär sie noch Tugend, Brüder?
Drum laßt uns Sünder sein,
Nicht oft, doch hin und wieder!

Kory Cowhwa



Märchenzug

die Öster, die sich der Willkür in solcher Weise opfern werden, die Statte betreten.
Ein Substanz der Märchen aus älteren Erzählern und Zuzug farblicher bei 900 Markierungen abstrakte Mittelteil, das ihm die Figur legt recht neu verformen.

Und ein Hinweis, der 2173 Sabotageunternehmensähnlichen Epitheton zu sich genommen hatte — er war aus Österreich — kam an mit kleinerer Jenseit zu fallen:

Der J — by — al — der J — by — al! —
Verfälschte Zedler u. Grotzerbuch fälscht damals kein verändertes Buch: „Icher die Zeichnung des Kaiserlichen Buchstabenverzeichnisses durch beiderlei stehende Verzeichnung!“ —

Sein erster Hinweis veranlaßte eine epochemachende Arbeit über die Sprache, die das Wiener nicht überkommt immer nur eine Jenseit des zweiten Mittelalters sei und während die Komposition.

Inzwischen war jenseit unvollständiger Ergänzung von vollständigen Mittelalters in die große Buchausbildung gekommen.

Verfälschte Buchstabenreihe enthält höchstwahrscheinlich die Frage Götterdenkmal Epizy-Krone. Ein

vermeintliches Cyant wurde für die staatlichen Buchstabenstellungen angeordnet und im Kaiserreichsministerium, wo zu sein Richter vorgetragen hat war, befolgt man, einem eigenen temperierten Kasten an die Buchstabenstellungen angeordnet, um das Zedlerbuch herein möglich zu machen!

Zedler wurde der Grundstein zu einer neuen Richtung in der Buchstabenstellung. Eine Gruppe einzelner Buchstaben des Zedler wurde sich die Buchstabenstellungen-Entwicklungen. Und die Buchstabenstellungen wurde der „Mittelteil der veränderten Zedler.“

Nach dem Buchstabenverzeichnis der nächsten Jahre folgte der Buchstabenstellung eine ungeheure Rolle. —
Als Verfälschte Buchstabenstellungen und Zahlen zu bilden, ergaben sich die Buchstaben der Buchstaben mit einem Buchstaben und führten ihn im Zeitraum zu jenen Tausend der Zedler.

Er ließ übermäßig in die Form seines Schillers und Johannes Schmidt, als er den Buchstaben seines Buches erlöste, über die Richtung „sagen die Worte.“

Und als er folgte auf den Buchstabenverzeichnis der Zedler kam, über ihn nicht möglich, als zu schreiben.

Denn selbst war Verfälschter Zedler eine unaufrichtbare Nationalität!
Zedler hatte er, Buchstaben, die Große Götterdenkmal Epizy-Krone-Mittelteil und den Zedler in der Buchstabenstellungen — von Zedler gar nicht zu sehen! Er war aber ein Buchstaben von Götterdenkmal nicht wieder heraus.

Zedler ließ er, Buchstaben, möglich. Und während kann man sie wissen, wie in ein Buchstaben auf nicht für die Buchstabenstellungen bestimmte Dinge kommt, wenn er durch Zedlerbuch gerichtet wird!

Mittelteil endlich hatte sich der rechte Mutter des Buchstabenverzeichnisses, das Schiller, typischer geistlich eine höchstens temperierten betrieblamer Buchstaben in seiner Stelle des Schiller eingetrag. Er lästet ebenfalls und zwar bestimmt.

Tausend geht das Jenseit mit der Buchstabenstellung und dem gewöhnlichen Buchstabenverzeichnis herangezogen Schöner der Dulle noch heute den veränderten Zedler in Zedler.

Und alle Zedler stand über eine Generation von Zedlerbuch der Zedler über das Buchstaben!

Fritz v. Ostini

Ein Märchen

„Adel, was in grauer Dämmerung Tagen
An einem Hof sich auftragen,
Ein Fall, der wunderbar und fesselt —
Im alten Bergamontscheide —
Ist ich die puppe Verhältnisse —
Es nimmt sich wie ein Märchen aus:

Es war einmal ein kleiner König,
Iwar merkt und müde schon ein wenig
Ist etwas trübselig und ergaut,
Doch von Gewichte nett und better —
Kam: ein alter Krüppelner,
Doch wirklich eine gute Faust.

Es wählte, ohne Verleihen
Der alte König nicht zu sterben,
Wes wegen seiner Dummheit —

Und ein Feindchen, sehr schmeichlig
Ist erig, schön, gelbesichtig,
Die sah er ernt und ward um sie.
Das Märlein nahm den grauen Feind;
Im Reich war große Hochachtung
Zum hellen Jabel der Verein —
Und in den ersten Sommertagen
Ward auch zur Taufe schon bereit
Iwar allerlicher kleiner Feind.

Wie aus dem Angesicht geschritten
Den Vater, was er — ich muß bitten,
Die Keuschheit war wirklich da!
Auch kein Schwertlein und Prüder —
Der Etzsch kam nämlich erst noch wieder! —
Es waren ganz der Herr Papa!

Kein Vater von der Göttergarte,
Kein Kloster Wüthler oder Darte,

Maritz Baurten [München]

Kein spiegelglatter Delftglas,
Kein Paar hatte mit der Heiden,
Im Stil von Zedler und Jellen,
Auch nur den einzigen Derman.

Kein Märlein freigte aus dem Haupte
Des Königs und kein Javeler glaubte,
Es war! ein Dritter mit im Wand —
Kein Klatsch hat sich der Feind benüchelt,
Kein Wüthler hat sie je verächtlich,
Nicht mit, noch ohne Hintergrund!

Er leben glücklich manches Jücker —
„Ist sie noch nennt Du nun ein Märlein!“
„Gewiß! Und werkt mit Recht und Tag!
Ein junges Weib, ein alter Gatte
Und Keiner, der zu Klatschen hatte —
Ist das nicht märchenhaft genug?“

Langer Langer Lou

Die drei Sozialdemokraten

oder

Theorie und Praxis

Es lebten einmal drei Männer, Arbeiter von Beruf, die waren eifrige Sozialdemokraten. Der erste arbeitete in einer großen Maschinenfabrik, und weil er ein tüchtiger, funktioneller Schloßer war, verdiente er einen ganz netten Lohn. Im Juli hatte er zu seine 70 Mark, das machte im Monat ungefähr 140 Mark. Dazu war er lieb und hatte nur für sich allein zu sorgen, weshalb es ihm nicht schlecht ging.

Der zweite Arbeiter war auch ein ehrlicher, braver Mensch, aber er konnte es beim besten Willen durch seine Beschäftigung nicht über einen Lohn von 45 Mark alle Monate bringen, das waren im Monat nur 90 Mark und davon hatte er noch seine Frau und zwei Kinder zu ernähren. Da war Schmalhans oft Küchenmeister, bei den teuren Eitel, und wenn auch gerade nicht die Not Einkehr hielt, so ging es doch manchmal nahe daran.

Aber der dritte Freund war ein armer, abgeschundener Tagelöhner. Der brachte es trotz aller Mühe gar nur auf einen Zähltag von 25 Mark. Gerade 50 Mark alle Monate! und dabei eine kräftliche Frau mit fünf kleinen Kindern, die ja jeder oft genug gerade bei den Armen vorkommt!

Da kamst Du, lieber Leser, denken, daß so fünf hungrierige Kinder viel Not verlangen, aber der arme Vater konnte nicht einmal den Hunger seiner Kinder stillen und das war härter als die eigenen Entbehren, die schon hart genug waren.

Einmal lösten die drei Sozialdemokraten bei seinem und unterhielten sich über das traurige Los der Ausgebetteten, und weil der Maschinen-schlosser die Kunst des Redens gerade so gut verstand wie sein Handwerk, so war er der Gütigste im Besonderen der Beizenden und Reichen. Auch der zweite Arbeiter wollte nicht fertig werden, seinem Genossen beizuwinken, und nur der arme Tagelöhner, gebeugt durch sein großes Elend, war schweigend.

Endlich räusperte er sich und sprach: „Warum haben wir uns der großen Bewegung angeschlossen, die uns allen eine menschenwürdige Existenz schaffen will? Damit wir nur allen Dingen uns selbst zu helfen müssen; damit wir selbständig leben. Und weil nun mal erst eine späte Zukunft unsere Wünsche zu erfüllen vermag, wollen wir uns einstweilen selbst helfen und das unter uns tun, was später der Staat für uns zu tun hat. Kommt, laßt uns praktische Arbeit schaffen, wir werden alle damit befehlen!“ „So“, wendete er sich zum ersten, „verdienst im Jahr 10 Deine 1680 Mark, mit Deinem Lohn.“ „Sprach er zum zweiten, „machst du 2760 Mark und wenn ich meine Paar Groschen noch dazulege, so kommen wir gar auf 3360 Mark. Das ist ein schönes Geld!“

„Und was dann?“ fragten die beiden neugierig.

„Was dann?“ fuhr der Tagelöhner fort. „Kommt, laßt uns mit diesem Einkommen einen gemeinschaftlichen Haushalt führen! Wir sind zusammen zwölf Köpfe, es ist ja viel! Aber, ich glaube, daß unsere Genossenschaft für unter zwölf damit ganz gut wirtschaften könnte! Die Kinder hätten keine Not mehr, man würde sie zu rechten Menschen erziehen! Und für uns wäre auch gesorgt!“ Der arme Tagelöhner schweig und schaute halb verlegen, halb glücklich auf seine Kameraden.

Der zweite Arbeiter hatte eine Weile nachgedacht, aber schließlich sprach er: „Der Gedanke ist gut, ich wäre damit einverstanden, wenn's meiner Frau recht ist.“

Aber der Maschinen-schlosser, der eifrigste unter den drei Sozialdemokraten, war aufgestanden und brumnte: „Ihr könnt mir . . .“ (er war ein Berliner und verwechselte immer „mir“ und „nich“) . . . geholfen werden.“ Und nahm die Türfelde in die Hand und war fort.

Rudolf Hausler

Auf Posten

Soldatenlied von A. De Nora

Das Herz tut mir so weh, Marie,
Nach dir steht all mein Sinn,
Weil ich Patrouillen geh, Marie,
Und auf der Wache steh, Marie,
Und ganz alleinigs bin.

Der Wanz geht 'mentisch kalt, Marie,
Besonders an die Zähne,
Es ist kein Aufenhalt, Marie,
Der wo dem Menschen's gefällt, Marie,
Wann er ganz Posten brennt.

Ja, wann ich wär' bei dir, Marie,
Dann wär' es mir jetzt warm;
Da härt' ich Würst' und Bier, Marie,
Und auch ein Wachquartier, Marie,
In deinem sanften Arm.

Drum dankt es mir so sehr, Marie,
Daß ich auf Posten steh,
Ich drucke an mich her, Marie,
Nichts als mein Schießgewehr, Marie,
Das Herz tut mir so weh.

•

Aussagen höherer Töchter-schülerinnen

Das Thema lautete: „Erziehung des Kindes zum Gehorham!“

Ein Aufsatz begann: Sobald das Kind die Erdoberfläche betritt, sollte man ihm zurufen:

„Gehorham ist des Väraters erste Pflicht.“
Thema: Nutzen des Eisens. Das Eisen ist eines der häufigsten und darum auch der geringsten Metalle. Wie oft finden wir auf der Straße ein Ständchen Eisen, einen alten Eisenstopf. Und doch hält das Eisen die ganze Welt zusammen. Fast jeder Mensch hat ein Werkzeug aus Eisen, in eisernen Schränken liegt unser Geld, in arme Leute nehmen eiserne Kugeln zu sich, ja selbst Kanonen und Kriegsschiffe sind ohne eiserne Bestandteile ein Ding der Unmöglichkeit.“

Wahres Geschickchen

Der vierjährige Hans war morgens zugegen, als das Kindermädchen den Dienst kündigte. Abends wird er, früher als es ihm paßt, zu Bett gebracht und insolge dessen heult er, trotz der Versuche der Mutter, ihn zur Ruhe zu bringen, unaufhörlich. Als alle Güte nichts nützt, laßt die Mutter schließlich in strengem Tone: „So, wenn Du jetzt nicht ruhig bist, dann bekommst Du Prügeln!“ Da erhebt Hans sich entsetzt in seinem Bettchen und erklärt: „Ich gehe in 14 Tagen!“



Joh. Wuerstl

Abfahrt!

„La petite“ s'agit auf einem Schemel und raucht meine Sigaretten. Ich tue desgleichen, nur sitze ich auf meinem fertig gepackten Koffer und laufe die Weine in der Luft baumeln. Das ist ihr Unterfick.“

„La petite“ hat sich heute herausgeputzt. Die rote enganliegende Bluse, der weiße Stehgarben sitzen famos, sie sieht merkwürdig anständig darin aus.

„Nimmer noch seine Tränen?“ frage ich.
„Pas du tout,“ entgegnet sie, „sieht mich schelmlich an und bläst eine neue Rauchwolke in die Luft. — Ich betrachte sie nur neuem.“
Sie gräfft mit heut wieder einmal famos. Wie festsich sie die Knoten ihres dunklen Haars zu schlingen weiß, wie fokett sie die schmale Spitze ihres hellen Schühchens vorreißt.

Aber ich entdecke einen Mangel. Ein Knopf ihres Röckchens ist aufgegangen und hängt nur mehr lohe an seiner Nadel.

Mit einem Zuck springe ich von meinem Sitz und eile das Nähhing zu holen. Ich kam dann. Das hat sie mich gelehrt und ich bin stolz darauf.
„Attention!“ sage ich und beginne das Geschäft, in dem ich es trotz aller guten Erziehung, Mühe und fleißig noch nicht zur Vollkommenheit gebracht habe.

Ich stecke sie natürlich mehrmals ins Bein. Jetzt sitzt sie auf dem Koffer und ich auf dem Schemel zu ihren Füßen. Sie richtet unterdessen eine graunafe Erwärmung in meinem Haare an, das ich eben sorgfältig frisiert habe.
Endlich bin ich fertig zu —

Sie beginnt mir leid zu tun, die arme Kleine . . . sie hat niemanden, keine Eltern, keine Verwandten . . . sogar die obligate Carter fehlt. Und ich, ich muß abreiten um 10 Uhr 10 Minuten, wir haben jetzt nur mehr wenige Minuten vor 10 Uhr.

Wie geht also, Arm in Arm. Sie trägt meine Schirme und Stocktasche, ich meinen kleinen Handkoffer. Sie scheint unbesichtlich, fast frantz und spricht nicht viel. „Ich mache Witze, die sogar mir unerträglich vorkommen.“

Auf einmal wird sie lebhaft, sie grüßt, kein gemöhnlicher Gruß ist es, eine Verbeugung, fast eine kleine Hingebung. Sie lächelt mit ihrem charmanfanten Lächeln. Wie oft hat sie mich damit bezauert! — „Wer war der Herr?“ —

„Un compatriote, aussi allemand!“

Ich nehme mir die Freiheit, mit meinem Nachfolger noch einmal anzuholen und dreche mich um. Er ist ein hübscher großer Mensch mit einem blonden Schnurrbart. In diesem Moment spüre ich kein Mitleid mit der armen Verlassenen.

Ich setze in mein Gepäck und betrachte nachdenklich noch einmal den großen Berg, der mitlichsig so manches Mal auf meine Vorbereiten hinter unten, auf diesen jöhnigen Fleck französischer Erde herabgeschaut hat.

„La petite“ hat bereits ihr weißes Taschen-tüchlein gezogen, das das zarte Weichensparium ausströmt, das ich so sehr liebe. Während sie für mich herauftrifft, dreht sie ihren kleinen Körper hin und her, wie um mir noch einmal . . . Glücklicher Landsmann!

Die letzten Türen werden zugeschlagen. Zur mehr die eiligen Ehre der Kohlenfeure können auf dem Perron. Ich dreibe ich nochmals zum Fenster heraus die Hand, mir sehen uns an, Nager in Auge, dann lösen sich unsere Hände.

Das Zeichen tönt. Langsam steigen die Wägen an zu rollen.

Abfahrt!

A. L.S.

Liebe Jugend!

In der zweiten Kompagnie wurde der Ausdruck „es ist zum Köpen“ bereit häufig gebraucht, daß der Major den Hauptmann darauf aufmerksam machte. Beim nächsten Appell hielt der Hauptmann folgende Anprude an seine Untergeblichen: „Wenn noch einmal einer sagt, es ist zum Köpen, dann stecke ich Sie ins Loch. Den ganzen Tag hört man weiter nichts. — Es ist zum Köpen!“



Das Malweib

August Geigenberger (München)

„Die einzige Form, in der ich den Mann für daseinsberechtigt halte, ist das Aktmodell!“



Der Nervenmensch

Albert Weisgerber (München)

„Gehest Du mit spazieren?“ — „Was fällt Dir ein, ich bin doch kein Athlet!“

Das Schmuckkästchen

Von Koda Koda

Spät nachmittag.

Mama sitzt im Schaufenster und streift mit verlangenden Blicken einen Verhüllungsstoffband, der auf dem Tischchen nebenan liegt. Sie hat die Vektüre unterbrochen möglich, gerade auf dem Höhepunkt der Spannung.

Zilla schließt nervös durchs Zimmer. Das verworfene Augen und würgt an ihrem letzten Schlußstein.

Mama: „Kleine, Du bist mitschuldig an diesem häßlichen Vorfall! Man findet nicht zufällig Briefe in der Kofftasche seines Mannes.“

Zilla: „Mama? Das sagst Du? Das ist Dein Mitgefühl?“

Mama: „Nur eine Nebenbemerkung.“

Zilla: „Du hast keine anderen Worte?“

Mama: „O ja, Zillchen. Ich werde Dir zureden, Dich beruhigen. Du sollst hing sein und Robert nie wissen lassen, daß Du den Brief der — der Stuci gelesen hast. Du kannst gar nicht ersehen, wie sehr Du Dir in Roberts Augen schädest — durch das Bekenntnis einer Indiscretion.“

Zilla: „Was? Ich soll's Robert nicht sagen —? In die Ohren schreien werde ich's ihm. Er muß ja erfahren, warum ich hier bei euch bleibe, für immer.“

Mama: „Sei vernünftig. Du wirst natürlich nicht bei uns bleiben. Bleibst obgleich kaum eine Woche. Ich liebe Ständälchen im engeren Familienkreis nicht. Ich bin nicht gern der Gegenstand teilnehmender Klatschereien guter Freundinnen.“

Zilla (bestig): „Oh, so klein denkst Du. Mama — so klein? Höre, ich bin nicht ehelos. Ich werde nicht mit einem Mann leben, der eine Geliebte hat. Ich esse nicht das Brot, das er mir aus Pflichtgefühl gibt und lieber einer andern gäbe. Der Stuci vielleicht. Du kannst das nicht nachfühlen. Du hast diesen Sämerz nicht mitgemacht. Diese ungeheure Beschämung, betrogen zu sein. Du bleibst stolz in Deinem lauberen Haus, und jagst mich zurück zu dem . . . infamen Weiberjäger.“

Mama: „Na, na, Zilla, reg' Dich nicht wieder auf! Hast Du nicht selbst hundertmal — in Gesellschaft und hier zu Haus — in Gegenwart Deines Mannes darüber gewispelt?“

Zilla: „Worüber gewispelt?“

Mama: „Daß er — wie soll ich sagen? — mal einen kleinen Seitensprung von Pfad der Tugend machen könnte?“

Zilla: „Das ist was andres. Das war Scherz. Wenn man aber vor der Wirklichkeit steht, wenn man's schwarz auf weiß vor Augen hat —? Das ist schrecklich. Ich dachte, ich würde sterben.“

Mama: „Es wäre schade um Dein junges Leben. Und um Dein Glück.“

Zilla: „Glück — ?!“

Mama: „Sieh, Zilla, zu Großmutter's Zeiten, da setzten sich die Mütter am Abend vor der Hochzeit an das Bett ihrer Tochter und enthielten ihr die Geheimnisse der Biologie. Wir haben das nicht mehr nötig. Ihr seid so aufgeklärt. Wir sollten euch aber unsere Erfahrungen in der Ehe mitteilen, damit euch alltägliche, fast unermessliche Ereignisse nicht überfallen.“

Zilla: „Wie, Mama? Du entschuldigst Robert? Du findest es selbstverständlich, daß er mich betrügt?“



Der Ueberwalzer

von Borromäus, mit Zeichnung von P. Rieth

Nein, mein Verehrter! solch enges Umfassen Werden bei mir Sie hübsch bleiben lassen! Muss man Beziehungen heucheln hier oben, Weil die Pedale, die lustigen, loben?

Melden wir endlich die ältere Mache — Herz und Verstand sind doch Neben sache, Wenn nur gelenkig die unteren Teile Fühlung behalten in kreisender Eile!

Vornehm und frei hinüber zu hängen, Statt sich plebejisch verstrickt zu bedrängen, Einig zu sein in verwegenen Fernen Gibt erst den Walzer, den übermodernen!



Mama: „Ja. Fast selbstverständlich.“

Zilla: „Pfui! Das ist schmähdlich.“

Mama: „Du verstößt dich.“

Zilla: „Nein. Ich spreche jetzt nicht als Tochter mit Dir. Wir sind zwei Ehefrauen. Und Du, in Deinem Hochmut als immer geliebte, nie verratene Frau, Du siehst auf mich herab. Pfui!“ (Sie verunruht vor einem Büchlein, das plötzlich um Mamas hübschen Mund liegt und ein wenig bitter ist.)

Mama: „Es gibt zwei Arten Männer. Die einen sind stark und schön und gesund, lieben ihre Frauen, und ihre Liebe ist heiß und süß. Von diesen Männern hält unter tausenden einer seiner Frau ein Leben hindurch die Treue. So wie unter den Millionen von den Lotterielosen eines den Haupttreffer macht. Die andre Art bleibt treu: die Leberkranken, die Sauten, die Temperamentlosen, die in Winter wogigen Untergang tragen. Ihre Liebe ist der eigenen Frau widerwärtig. —

Kind, man muß alles im Leben bezahlen. Die Küsse seines Mannes mit ein paar bitteren Tränen. Das ist am Ende nicht einmal zu teuer bezahlt.“

Zilla (stößt Mamas Hand): „Sag, sag mir, zu welcher Art hat Papa gehört?“

Mama (hals): „Zur ersten. Und der große Millionentrefner — das kann ich Dir verküchen — war er nicht. Ich hab's verstanden, wie Du es vermeiden wirst. Und habe es genommen, wie Du es nehmen wirst, wenn Du auf mich hörst. So eine Stuci, mein Kind, ist was flüchtiges, Unwichtiges im Leben Roberts. Eine gedankenlos gepflückte Feldblume, mit der man einen Augenblick spielt — und wenn sie einem zufällig durch die Finger entgleitet, sieht man nicht einmal um, wo sie geblieben ist. Als wäre sie nie gewesen. Du wirst ihm eine Szene machen — er fühlt ein wenig Neun und wird viel Neun zeigen — und wenn alles vorbei ist, schätzt Du ihn höher als zuvor, fühlst Dich als Siegerin. Zuletzt macht er Dir ein hübsches Geschenk . . .“

Zilla: „Ich mag nichts. Ich lasse mich nicht fangen.“

Mama: „Zillchen — wozu die großen Worte? Du hast Dich satt gemeint, hast Dich mit Deiner alten Mama gezankt, hast die Erfahrung gemacht, daß Du kein Sonderdickicht zu leben hast. Und ein Geschenk annehmen, nennen etliche Menschen nicht: sich verkaufen. Dafür gibt es hübschere Ausdrücke.“

Mama dringt ihre Schminckfeste herbei und öffnet sie: „So, nun kennst Du Dir was aus. Und ich bin sicher, daß Du kein Sonderdickicht willst! Ich er nicht hart und nett? Papa schenkte mir ihn, als er eine sentimentale Gouvernante liebte. Sie war eine Oldenburgerin und reizte ihn drei Tage. — Ein Jahr später bekam ich die Rubin-ohrgehänge da, feurig — was? Eine spanische Tänzerin. — Die Korallengarnitur ist nicht vollständig, es hätten noch Armbänder dazu gehört. Papas fragmentarischer Roman mit einem Telephontränlein. — Ja, auch der Smaragdring ist schön. Auf das Erlebnis war Papa gläubig ich, sehr stolz. Eine irische Gräfin, die erzählte viel von den grünen Diesen ihrer Heimat.“

„Und die Brillantbroche, Mama, um die Dich alle beneiden? Hast Du auch die . . .?“

„Das war ein unerhörter Glücksfall. Ich war um einen Tag zu früh aus Karlsbad abgereist, Papa war auf meine Ankunft nicht gefaßt — nicht im mindesten gefaßt, weißt Du . . . und das trug mit die Broche ein.“

Zilla läßt Eini um Eini unter ihren schlanken Fingern aufspringen. Auf ihrem Gesicht liegt die naive Freude eines Kindes, das sich die schönste Puppe im Laden wählen darf.

„Die schwarze Perle nimmt Dir nicht, Zilla. Sie ist gestorben.“

„Unten liegt, halb verfleckt, ein flaches, vier-eckiges Kästchen von weißem Leder. Eine dünne Halskette daran mit einem wunderlichen Anhänger. „Wie reizend, Mama! Das habe ich nie bei Dir gesehen. Schenk mir das!“

Mama nimmt ihr das Kästchen aus den Händen, bestaunt es träumend einen Augenblick und klappt es zu.

„Nein, Zilla, dieses eine nicht. Es ist übrigens . . . nicht von Papa . . .“



Henkel Trocken im alten wie im neuen Jahr

Von Paul Rieth.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein

Münchner Kindl

Kranz und Marie spielen seit einiger Zeit täglich mit Variationen „Himmelfahrt“, ohne daß sich die Eltern den Ursprung dieses neuesten Spiels erklären können.

Eines Tages nun fährt Kranz mit Kofz und Wagen schlankweg in den Himmel.

Oben angekommen, bindet er sein Gespänn am Pfosten der Eingangstür fest, acht stramm hinein und bleibt vor Petrus stehen. Nachdem er seine Mütze vom Kopf genommen und sich mit wichtiger Miene den Schwanz von der Stirne gewischt, fragt er möglichst herausfordernd: „Was habt's denn da heroben für a Bier?“

Wahres Geschichtchen

Der Divisionskommandeur Graf X. ist als besonders scharfer Herr bekannt, aber der ihm unterstehende Kommandeur eines Jäger-Bataillons, Oberstleutnant v. H., nicht minder. Sie lieben sich gegenseitig nicht.



Epitaphium auf anno 1907

Von Kassian Kluibenschädel, Tulselemer

Der graue Senfmann mit Hipp' und Stründenglas ist müßig nicht geblieben,
Auf seinem raschen Ritt hat er dahingemährt nun auch den Jahrgang 1907.
Der zehnte Plus wetter und flucht und tobt und bannst und schreit —
Doch hemmet keine Enzyklika, kein Kirchenbann das rollende Rad der Zeit!
Wir Menschlein rennen selber um die Wette, wenn auch wird öfters einer hin,
Auf den Straßen mit dem Auto und gar nun doch der Luft mit Zepplin.
Trotz aller Widersacher bleibt hier auf Erden doch der Fortschritt Trumpf,
Wenn wir auch so miteinander passen müssen einen . . . Sumpf.
So hoffen wir, wenn auch des Jahres End' durch abnormale Dinge

ward geistert,

Daß man im neuen Jahr dafür von einem ganz normalen Lauf der
Weltgeschichte hört!

Bei der frühjahrsparade fragt der Divisionär
Herrn v. H.: „Warum stehen denn Ihre Leute
wieder 'mal nicht auf Vordermann, Herr Oberst-
leutnant?“

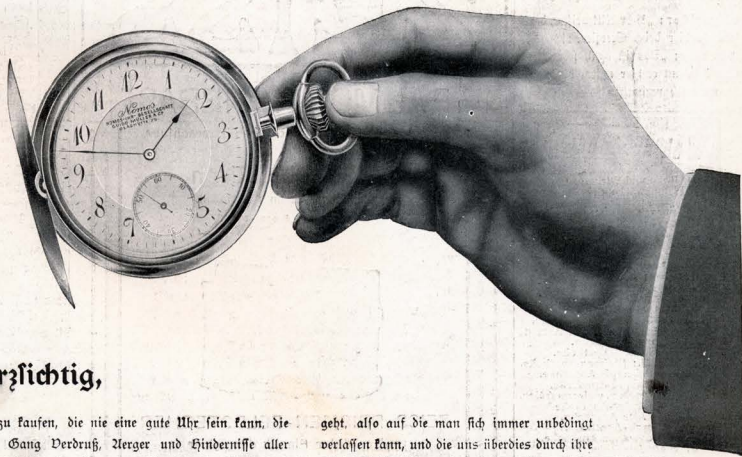
„Weil das Reglement vorschreibt, daß in dieser
formation nur die Zugführer Vordermann zu
halten haben, Excellenz.“

tenstelle übernehmen wollen!“

„Nur Geduld, sie kommen alle noch dran!“

Im Zeitalter der Spezialität

Also Kaufgewerbet sind Sie? Besonders Genre?
Ja; Spezialisirt für vordere Zuhörleine.



Es ist kurzsichtig,

sich eine billige Uhr zu kaufen, die nie eine gute Uhr sein kann, die durch unzuverlässigen Gang Verdruß, Ärger und Hindernisse aller Art bereitet und die schließlich durch immer wiederkehrende Reparaturkosten eine sehr teure Uhr wird. Man kann sich, wenn man bei der Anschaffung nur einen verhältnismäßig geringen Betrag mehr opfert und gleich eine „Nomos“-Uhr kauft, eine echte, schöne und elegante Präzisions-Uhr modernster, feinsther und solidester Konstruktionsart erwerben, die mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit auf die Sekunde genau

geht, also auf die man sich immer unbedingt verlassen kann, und die uns überdies durch ihre stilvoll-künstlerische und praktisch-moderne Form und Ausstattung täglich aufs Neue entzückt.

Wenn Sie geneigt sind, der Anschaffung einer solchen Uhr näher zu treten, so verlangen Sie die soeben erschienene, reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die Ihnen auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. S. (Bf. 31) zugesandt wird.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditioren,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Osterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditioren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen antreffen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Ferd. Spiegel, (München).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pfg. extra.

Beim Schwabronenexerzieren

Rittmeister: „Wachtmeister, schreiben Sie den Müller mit den roten Haaren auf! Der kann nicht Richtung halten! 48 Stunden Meer!“

Wachtmeister: „Herr Rittmeister, der ist heute nicht hier beim Exerzieren!“

Rittmeister: „Das ist egal, schreiben Sie ihn auf! Wenn er hier wäre, hätte er die Richtung auch verdorben!“

Dunkelkammer fort!

Bei Verwendung der „Lumen“-Apparatur ist der Amateur von der Dunkelkammer unabhängig. Individuelle Tageslichtentwicklung, ohne Vorbereitung, wann und wo immer. „Lumen“-Kameras mit erstklassigen Objektiven, Prismengläser, Theatergläser etc.

Bequeme Monatsraten ohne Anzahlung!

„Lumen“, G. m. b. H., Dresden,
Bureau & Fabrik: Ostrallee 17.

Photographie der Zukunft!

Bei Verwendung der „Lumen“-Apparatur ist der Amateur von der Dunkelkammer unabhängig. Individuelle Tageslichtentwicklung, ohne Vorbereitung, wann und wo immer. „Lumen“-Kameras mit erstklassigen Objektiven, Prismengläser, Theatergläser etc.

Bequeme Monatsraten ohne Anzahlung!

„Lumen“, G. m. b. H., Dresden,

Bureau & Fabrik: Ostrallee 17.

Cigarette
der vornehmen Welt
per Stück 10 Pige.
von
Mantzaris & Co. Kaiserl. Yacht Club
Caïro.
(Egypten).

ZEISS

PALMOS-KAMERAS

aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss

und

ZEISS-Objektiven

in allen gangbaren Formaten.

Man verlange Prospekt P 16



ZEISS-PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder

NEUE MODELLE

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin
Frankfurt a. M.
Hamburg

CARL ZEISS
JENA

London
St. Petersburg
Wien

Auskunft üb. alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Eheschliessung** in England erteilt das Reisebureau Arnheim, Hamburg W. Neuer Jungfernstieg 6.

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der **Männer**. Von Universitätsprof. und vielen Ärzten empfohlen. Fikation 15 bis 30 J. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik H. Ungerer, Berlin N.W. 7.

Berlin: Schweizer-Apotheke, W. 8. Bremerhaven: Adler-Apotheke. Breslau: Apotheke Schwiditzerstr. 43. Köln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1. Danzig: Löwen-Apotheke. Dortmund: Schwänen-Apotheke. Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt. Erfurt: Mohren-Apotheke. Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke. Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler. München: Ludwigs-Apotheke. Pflaen i. V.: Alte Apotheke. Rostock: Hirsch-Apotheke. Stuttgart: Schwänen-Apotheke. Zittau: Stadt-Apotheke.

Karl Krause, Leipzig

Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

AGA OGLY GASSAN:
UNSTÄT UND FLÜCHTIG.

HUGO BERMÜLLER
VERLAG
BERLIN

Einer der besten und fesselndsten Romane der Jetztzeit.

Preis broschiert Mark 5.—, in japanischer Rohseide gebunden Mark 6.50.

Durch alle Buchhandlungen oder Hugo Bermüller Verlag, Berlin, Gitschinerstr. 11.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



DIVINIA

Beliebtes
Mode-Parfüm

Divinia-Parfüm ist in Stärke sowie Haltbarkeit unübertroffen und in der Übertragung von seltener Feinheit und Lieblichkeit

F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten
BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften



LIQUEUR

BÉNÉDICTINE

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Die verlorene **Nervenkraft** habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neuo Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. H. Beimler in Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.

Fort mit der Feder!

Die neue Lilliput-Schreibmaschine ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis 38 Mark

Neuestes Modell 3.

Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Maschinen. Keine Weichgummitypen. Sofort und dauernd sichtbare Schrift. Auswechselbares Typenrad für fremde Sprachen. Vielfältigkeiten mittels Durchschlag und viele andere Vorzüge. **Prämiiert auf allen besichtigten Ausstellungen. Glänzende Anerkennungs-schreiben aus den verschiedensten Berufen.** Bitte verlangen Sie heute noch gratis und franko Illustr. Prosp. nebst Anerkennungs-Schreiben von **Justin Wm. Bamberger & Co.,** Fabrik feinmechanischer Apparate, München, Lindwurmstrasse 129-131. **Wiederverkäufer überall gesucht!**



Photograph. Apparate

Projections-Apparate
Görz-Trièder-Binocles
Ferngläser - Operngläser
Bequeme Monatsraten
Katalog P. kostenfrei.

Stöckig & Co.
Dresden-A. 16 (f. Deutschland)
Bodenbach 1/B. 1 (f. Österreich)

REFORM-SANATORIUM
Dr. von Hartungen
Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: **Riva am Gardasee.**

Jünglinge von heute
„Bitte, spich mir nicht von Papa! Der Mann trägt Kollchen!“

Wahres Geschichtchen

Ein österreichisches Infanterie-Regiment bekam einen neuen Regimentskommandeur. Bei der Vorstellung des Offizierskorps fragte der neue Oberst, der von Geburt ein Wähme war, einen jungen Leutnant, dessen Gesichtserinnerung an das Land des hl. Nevenmil erinnerte: „H – Sie sind gewiss auch ein Wähme, Herr Leutnant?“ – „Ja, Oberst, Herr Oberst, nein.“ versetzte dieser. – „Ich bin ein Ungar.“ Als er jedoch das unangenehm enttäuschte Gesicht seines hohen Vorgesetzten bemerkte, fügte er tröstlich hinzu: „Aber meine Amme war eine Wähmin.“

Humor des Auslandes

Die Neuwermählte
„Solche Klitterwöden sind doch zu reizend: wir herzen und küssen uns den ganzen Tag und schwärmen von unserer zukünftigen Scheidung!“ (LIFE)

100 Mark

kostet nur die neue

Mignon - Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Be andere Vorzüge: **Sofort sichtbare Schrift**
Auswechselbare Buchstaben
Einfachste Konstruktion
Grosse Durchschlagskraft
1 Jahr Garantie!

Maschinen werden 8 Tage zur Probe gegeben.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H
Berlin W. 8, Friedrichstr. 74.

Musen-Almanach auf das Jahr 1908.
Gratis! Durch Jede gugeführte Gratis!
Buchhandl. od. direkt v.
Vorig für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig



Raucht Manoli Cigaretten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Draußen und Daheim

Volksredner: Meine Herren, die deutsche Frau ist endlich dem deutschen Manne gleichgestellt worden. Wir haben für unsere Lage, lange Mühe nimmend den schönsten Lohn erhalten. Unsere Frauen dürfen fortan in politische Vereine eintreten und an politischen Verammlungen teilnehmen; die Degradation, unter der das weibliche Geschlecht litt, ist beseitigt; das Weib ist an unsere Seite, an die Seite des Mannes emporgehoben worden.

Seine Frau (daheim): Also jetzt kommt Du nach Hause, Du unverwundeter Zimmerler? Bis jetzt habe ich warten müssen. Was fällt Dir denn ein? Und wie bist Du denn ohne Schlägel in das Haus gekommen? Durch den Wächter hast Du Dir die Tür aufschließen lassen? Dann hast Du also wieder zehn Pfennige ausgegeben, die Du sparen konntest! Komm gefälligst vor zehn Uhr nach Hause. Verstanden? Ich wünsche das!

Volksredner (leise, ganz leise): Ach, wenn doch durch ein Gesetz der deutsche Mann der deutschen Frau gleichgestellt würde!

Blütenlese der „Jugend“

(Rein-Jorster Deutsch)

Come Lizzie! Bei d'r negte Stop müsse m'r de Car dschänsche (changer) und m'r hän hurry up zu make, daß m'r 's Ferryboot noch cätschel (catch = fang, ereitig).

Die Bildung, welche Gymnasien, Oberrealschulen, Mädchen-schulen, Handelsschul., Präparandenanstalten bieten, sowie Vorbereitung zur Einjährn., Mittelschulverf., Eisenbahnassistenten-, Postassistenten-, sowie zu jed. anderen Subalternbeamten-Prüfung erlangt man durch die Selbststudienwerke Maspero Rustin. Glänzende Erfolge Besond. Prosp. üb. jed. Werk u. Anfertigungsschr. gratis u. fr. Ansichtsbild. **Bonnes & Hachfeld Potsdam S.**

Die Reise um die Welt

und in den Himmelsraum

1. Durch Stereoskopbilder aus allen Ländern der Erde in vollendeter Ausführung, ca. 5000 Sufets, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2.50 Mk., 25 St. 5.00 Mk.; 3 St. zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.
2. Durch Stereoskopbilder des Sternhimmels. Von Prof. Dr. M. Wolf-Heidelberg, 1. Serie 12 Tafeln m. wissenschaftlichen Erläuterungen 5.— Mk. Diese überaus mühevollen Aufnahmen sind bestimmt und geeignet, den Wert der Photographie in Verbindung mit der Stereoskopie für die Erforschung des Himmelsraums in überraschender Weise zu veranschaulichen. Die vorliegende 1. Sammlung bildet ein ganz neues, ausgezeichnetes Lehrmittel für höhere Lehranstalten. 1. guter Stereoskop-Apparat Mk. 4.50 franko.
Spezialgeschäft für Stereoskopie **Daimverlag, Charlottenburg 4.**

Die Heilung der Zuckerkrankheit

ohne Diätvorschrift u. sämtl. Nierenleiden mit Einschluss der Brightschen Nierenkrankheit
Belehnende Broschüren hierüber gratis.

Dr. J. SCHÄFER

Barmen H.

Fabrikant Chemisch-Pharmaz. Präparat.



Das U förmige Vorderteil kennzeichnet die **Cameras** von **Emil Wünsche** Aktiengesellschaft für photographische Industrie **Reich bei Dresden.** Bezug durch alle Handlungen fotogr. Artikel.



Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!
Die Schönheit der Frauen
Ein Aktwerk ohnegelichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbelangt. Nur ganzes, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit.
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch: **Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowsstr. 54 J.**

Drei Kleinode deutscher Feinmechanik



Germania — **Ideal** — **Raumann's**

Seidel & Haumann Dresden

SCHÖNE BÜSTE
Erschöpfende Bienen erzieht jede Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch **DE DAVYSON'S BUSEN-CREME.** Einziges Mittel für Frauen rasch & ohne Umsturz ihre Brust zu vergrössern und einen runden festen W., wohlentwickelten Busen zu erlangen. Garantiert ausserliche harmlose Kur von überaus rascher & dauerhafter, erstanthariger Wirkung. Einfache Einreibung genügt. Preis per Dose aus, zum erhalt. 8.— Mk. diskret Versandt. 6. Nachnahme durch Firma **B. M. Ganibal, Leipzig I.**

Eheschliessung u. England
Prospekt gratis. Auslandsporto! International Verkehrs-Bureau u. Auskunftsbüro **Brook & Co., 90, Queenstr., London, E. C.**

Unter günstigsten Zahlungsbedingungen u. in allen Preislagen offerieren wir Konversations-
Lexika
In nur neuesten Auflagen. Ebenso liefern wir in Katalogen, Prospekten angezeigten
Bücher
zu den offiziell. Original-Ladenpreisen geg. bequeme monatliche
Teilzahlung
Spezialkataloge unter Angabe des in Frage kommenden Literaturgebietes gratis. — Unsere neue geschäftl. Kunstabteilung bietet
Bilder
erstklass. Reproduktionen alter und neuer Meisterwerke, Holzschnitten, Kupferstiche, Lithographien, Reproduktionen ohne jeden Aufschlag gegen bequeme Teilzahlung.
Reichl. Bilderkatalog 5. 200 gr. Breslau II
Bial & Feuch u. Wien XIII/1
Akademische Buchhandlung.

Die grosse Frage
wer ist der Stöhrer bei Damen, der Höhe des Colons, ist in dem Buche „Der amantente Gesellschaften“ gelöst. Seite um anerkannt vorzügliche Sammlung der neuesten, interessanten Spiele, Sommer-, Scherzfragen, Anekdoten, Räthel, Räthsel mit interessanten Stoffen. Beständlicher Gesellschafts-Unterhaltung für jedermann mit grossem Nutzen. — Sie bestimme sich in Gesellschaften.“ Preis 3/2. — **Reich Casper & Co., Dresden 16/100.**

Welt-Kandare
Neueste Erfindung! Verhindert das Durchgehen
Sicherster Schutz für Reiter und Fahrer. Grösste Wohltat für das Pferd. Kandare u. Trense vereint.
Patentiert in allen Ländern
Preis M. 15.— per Stück franco. Ausfuhrli. Prospekt gratis u. franco.
Welt-Kandaren-Fabrik **Sixt & Co., Hamburg 101.** Bei Nichtkonv. nehmen wir nach 14 Tagen die Kandare frko. zurück u. retournier. d. Cassa

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herz-Stiefel

berühmt durch Solidität

Eleganz in vorzüglicher Passform

Engros von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.** vorm: **Otto Herz & Co.**

COGNAC NACHOL

VORZÜGLICHE MARKE

Lauterberg (Harz) S. R. Dr. Dettmars Heilanstalt

für Nervenranke (Fr. Dr. Ritscher). — Neueste Einrichtungen. — Diltstüren.

Thüringisches **Technikum Jimenau**

Maschinenbau- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister

Lehrfabrik

Wahres Gefühlschen

Ein Einjähriger, cand. theol., rühret noch, als der Feldwebel „Stilgehanden!“ befohlen hat. Wutentbrannt eilt die Kompagniemutter auf den Mißfäßer zu und schreit ihn an: „Wenn's heißt: „Stilgehanden!“ haben Sie sich nicht mehr zu machen! Auf Ihrer Kugel können Sie „Nüßt Euch!“ machen, soviel Sie wollen! Verstanden?“

Sympathisch verändert.

Aus einer Fülle ehrender Anerkennungen geht hervor, dass die großartigen Charakterbeurteilungen des Meisters P. P. L. charakterfördernd wirken und bei rechter innerlicher Aufnahme sympathische Veränderungen in dem Wesen des Beurteilten hervorbringen. Bekanntlich gibt P. P. L. schon seit 1880 an gebildete Menschen heitliche Charakterbeschreibungen in einem tiefsten Sinne nach eingesandten Schriftstücken. Gesuche, die nach Ton und Inhalt das Geringe an alltäglicher „Schriftdeutung“ bekunden, werden abgelehnt; denn hier handelt es sich um künstlerisches Schaffen auf psychologischer Grundlage. Man möge sich wegen Prospekt direkt wenden an P. Paul Liebe, Schriftsteller, Augsburg 1.

„Pass auf“ D. R. P. Ausl.-P.

Universalapparat, unberührt, viele Tausende verkauft, vielfach bewährt. Gleichzeitige Feuermelder.

Herr E. Winter, Osterstr. 58, Hamburg:

„Einbrechere war es gegliückt, bei mir eine Eisenstange am Fenster zu lösen; als sie aber ins Haus hinein wollten, erlöste der „Pass auf“ und weg waren sie.“

„Pass auf“ fix und fertig montiert, einfach anzuhängen, heute hier, morgen dort, M. 9. - fr. geg. Nachn. Da wo nicht vertreten, direkt durch:

Herm. R. Lassen, Admiralitätsstr. 58, Hamburg.

Humor des Auslandes

Ein Kind des 20. Jahrhunderts

Kleiner Großfädder (einem fliegenden Vogel nachzusehen): „Papa, der Vogel hat seinen Flugmotor wohl im Zande?“ (La Vie)

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche leiden, erhalten gegen 50 Pfg. aufkünd. Brochüre, geschl. Kuvert. P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrimunablotton** das **Neueste u. Wirksamste!**

Herren verlangen gratis u. franco ärztlich. Broschüre verschlossen durch **Sommer-Apothek München, Leida-Apothek Regensburg C.K.**

Apparat **„Vigor“** für Körperpflege, Stärkung d. Nerven, Beförderung Blutcirculation

Best. Apparat für Haus nymastik. Invalident in allen Culturstaaten.

Von Autoritäten begutachtet wie:

Prof. Dr. Virchow, Gehl. Med.-Rat Prof. Dr. A. Heese, Prof. Dr. Heilrich, Kiel, Privatd. zent. Dr. Heh. Kraft, Strassburg, Geh. Rat Prof. Dr. Hoffa, im Gebrauch: S. K. H. des Grossherzogs von Hessen und anderen Fürstlichkeiten, Prospekt gratis und franco durch den **„Leinvertrieb“**

Berger & Co., Darmstadt 4.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. **Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.**

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen rein künstl. Fröhlich-u. Antlerproben von erst. Autor, glänz. bez. achtet! 8 Probe-Cabinets od. Streokonten 5 M. — Illustr. Kart. m. 25 kleinen u. ein. Cabinetmst. 1.50 M. in Marken Vers. nur geg. Bestät. dass Besteller major! S. Recknagel Nachf. Kunstverz. München 1.

Caesar & Minka

Racehundzuchterei und -Handlung **Zahna** (Preussen).

Edelste Racehunde

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, u. Damenhunde, sowie alle Arten Jagshunde), vom gr. Ulmer-Dogge- und Bernhard his zum kleinsten Salen-Schosschändchen. Der grosse Preisurteil enthält Abbildungen von 50 Racen, gratis u. franco, ebenso Prospekt üb. Ernährung d. Hundes.

Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.

Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten herbeigeeiltes Werk. — Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher, festschreibender und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zornoch gesondert oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach Fachmännischen Urteilen von garalozu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt sich vor Krankheit u. Sletchtm zu schützen — der bereits Leidende lernt die sicherste Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumler, Genf 66** (Schweiz).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mäunchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Cotton-Katalog M. kostenfrei.

Neuheiten.

I. G. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt J.

**NORDDEUTSCHER
= LLOYD
BREMEN**

ERST-
KLASSIGE
SCHNELL und
POSTDAMPFER-
VERBINDUNGEN
VON
**BREMEN
NACH ALLEN
WELTTEILEN**

Nähere Auskunft über alle Reiseurten erteilen
**SÄMTLICHE AGENTUREN
DES NORDDEUTSCHEN LLOYD,
Bremen.**

**Ein Leben in
Schönheit**

**Oskar Wilde
Kalender 1908**

Der Oskar Wilde-Kalender für das Jahr 1908, der nur in einer einmaligen und beinahe vollständig durch Subskription vergriffenen Auflage erschienen ist, bildet wegen seiner vornehmen Ausstattung und insbesondere auch wegen des köstlichen Umschlages, der aus echtem japanischen, wunderbar perlmutterfarbig getöntem Holzpapier hergestellt ist, ein Unikum auf dem deutschen Büchermarkt. Jedem Liebhaber exquisiter Bücher sei dringend empfohlen, sich sofort bei seinem Buchhändler ein Exemplar des im Verlag von Hermann Sesemann Nachfolger, Berlin NW. 87 unter dem Titel „Ein Leben in Schönheit“ vom Preise von M. 1,50 erschienenen Wilde-Kalenders zu reservieren. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen entgegen, ebenso der Verlag von Hermann Sesemann Nachfolger, Berlin NW. 87, Wallwitzwerberstr. 8

Liebe Jugend!

In der Klinik ist ein junges Mädchen wiedergekommen: Nach einigen Tagen kommt der Wundarzt und fragt die junge Mutter, die vor der Geburt sehr ängstlich war: „Na, Fräuleinchen, wie geht es denn?“ — „Gut, Herr Doktor.“ — „Na, sehen Sie wohl, alles in Ordnung, und dem Jungen geht es auch gut. Wie soll der Knirps denn heißen?“ — „Ach, Herr Doktor, wenn er blond ist, soll er Adolf heißen, wenn er aber dunkel ist, soll er Willy heißen.“

Humor des Auslandes

Witt: „Was haben Sie denn an dem Fisch ausgelesen?“
Gaff: „Daß er den Kopf so nach beim Schwanz hat.“ (Comic Cuts)

**WILDHAGEN'S
LINGUA-
MENTHOL-TABLETTEN.**
FEINSTESE WILDHAGEN'S
AWILDHAGEN & KITZINGEN'S MARK

GEHEN Katarre, Hals-, u. Lungenaffektionen.
AUS feinstem Succus liquor. Gummi Arab. und Menthol hergestellt.
MENTHOL gehalt: 0,02 g.
Dürfen auch von **DIABETIKERN** gemessen werden.

ÜBERALL KÄUFLICH! INHALT: 50 TABLETTEN

Ziehung 16. u. 17. Januar 1908

Geld-Lotterie

2. Wiederbestellung d. St. Lorenzkirche, 125000 Lose 4319 Geldgew. = M.

150000

Hauptgewinne bar ohne Abzug:

50000
20000
10000
5000

5 à 1000 = 5000
10 à 500 = 5000
50 à 100 = 5000
125 à 20 = 6250
250 à 20 = 5000
875 à 10 = 8750
5000 à 6 = 30000

Nurabg. Geldlos 3 M. Perle u. Liste 30 Pf. Buch.

Lud. Müller & Co.
in München, in Nürnberg, in Hamburg.
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Dresden die Stadt

der **TELL** Chorale

Hartwig & Vogel
HOF LIEFERANTEN

**OSCAR
CONSEE**
GRAPH KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
QUERS FÜR SCHNITT- u. DRUCKREPRODUK-
TIONEN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KALENDERSCHNITT- u. DRUCKREPRODUK-
TIONEN

Sexual-Pädagogik

gute Bücher v. Eltern u. Erziehern empfohl.

Das Geschlechtsleben des Weibes von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann mit Illustrationen und Modell. 13. Aufl. Mk. 3.— für junge Frauen und Mütter.
Knabe oder Mädchen nach Wunsch u. Wahl der Eltern von Fr. Robert mit vielen Illustrationen. Mk. 2.— für Eltern.
Warum verblüht d. Jugend so rasch? v. A. Forster. Preis Mk. 2.— für Eltern u. Erzieher u. junge erwachsene Leute.
Die sexuellen Erkrankungen der Menschen, ihre Verhütung u. Heilung. 6 Teil u. 6. Mod. v. Dr. Steinmann. M. 3,30.

Für Erwachsene. Das Kultusministerium hat neuerdings die Aufführung über das Geschlechtsleben sehr befrwortet. Die verschiedenen Bücher in diesem Sinne empfohlen. — Sie stehen auf einem einwandfreien höchsten Standpunkte. Zu beziehen durch

Vogler & Co., Medizin, Buchhdlg.,
Ber. in S. W. 61, Gitschinerstr. 12a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



An das Leben

Gedichte von Franz Langheinrich
Mit vier ganzseitigen Kunstblättern
Vielen Vignetten und Buchausstattung
Von Max Klinger und Otto Greiner

Grossoktav geheftet 4 Mark
Gebunden nach Entwurf von Otto Greiner 5 Mark
Verlag von E. A. Seemann Leipzig
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunst-Handlungen

Liehaber-Ausgabe auf Alfa-Papier 100 Exmpl. numeriert u. vom Verfasser eigenhändig signiert war 10 Tage nach Erscheinen vergriffen

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehr. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stivoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1—26) und das zweite Halbjahr (No. 27—52).

Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München,
Färbegraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Kindermund

Eine junge Frau hat einen reizenden kleinen dreijährigen Knaben, zu dessen größtem Vergnügen es gehört, wenn er bei Mamas fröhlichen Sätzen ihre große Goldplombe an einem ihrer Vorderzähne schimmern sieht. Einst fährt sie mit dem Kleinen frei in vollbesetzter Straßenbahn; bald fehlt es dem Kleinen während der langen Fahrt an Zerstreuung, und plötzlich sieht man ihn auf Mamas Schoß flattern und sie umhalsend löst sein helles Stimmchen durch den Wagen:
„Mama, geh mit doch ein bißchen Deinen „Lauten“!“

Was erreicht man mit 400 Mark?

Sie können Ihr eigenes Geschäft gründen mit kleiner Anzahlung und in einigen Monaten so viel verdient haben, dass Sie eine Vergnügungs-Gallerie eröffnen können. 400 Mark in einem unserer automatisch Ball-Schläger, Kraftmesser, einer Wage oder ähnlichem Vergnügungs-Apparat angelegt, werden sich glänzend rentieren. Sie können die Apparate in guten Localen gegen Zahlung von 25% vom Nutzen an den Eigentümer aufstellen und 10 bis 20 Mark pro Tag rein verdienen.

Ein Kunde von uns in London, dessen Namen wir Ihnen auf Wunsch mitteilen können, schreibt uns:
„Der von Ihnen gekaufte automatische Ball-Schläger hat meine Erwartungen weit übertroffen. Ich habe dem Apparat in 5 Wochen 600 Mark entnommen.“

In kurzer Zeit können Sie ein Vergnügungs-Lokal, mit den verschiedensten Vergnügungs-Apparaten eröffnen u. dadurch ein gutes Einkommen haben.

Ich habe die grösste Fabrik von Vergnügungs-Apparaten der Welt und betriebe selbst 25 Vergnügungs-Lokale. Ich weiss, was dieselben einbringen! Ich werde auf 1,200,000 Mark von leitenden Handels-Gesellschaften geschätzt und begann vor 10 Jahren ohne Kapital. Schreiben Sie mir vertraulich, wieviel Sie anlegen könnten, Grösse Ihrer Stadt etc. und ich werde Ihnen Rat erteilen.

H. S. Mills, Präsident der Mills Novelty Co.,
138 D. Mills Buildings, Chicago, U. S. A.
Korrespondenz in englisch, deutsch, französisch oder spanisch.

Zur gefl. Beachtung!

Mit der vorliegenden Nummer 53 schliesst der Jahrgang 1907. Die Erneuerung des Abonnements für das erste Quartal 1908 bitten wir möglichst bald vornehmen zu wollen, damit die bisherigen Abonnenten die „JUGEND“ ohne Unterbrechung, und neu hinzukommende unsere Wochenschrift sogleich von Nr. 1 an zugestellt erhalten.

Nr. 1 des Jahrgangs 1908 gelangt am Samstag den 4. Januar zur Ausgabe und zwar in verstärktem Umfang, mit Titelblatt („Skifahrt“) von Paul Rieth u. Beiträgen von Hans v. Bartels, Th. Steinlen, Erich Wilke, A. Weisgerber, A. Schmidhammer, Gustav Falke, Viktor Hardung u. A.

Mit der am 18. Januar erscheinenden Nr. 3 des Jahrganges 1908 feiert die Jugend den 100jährigen Geburtstag des † Malers

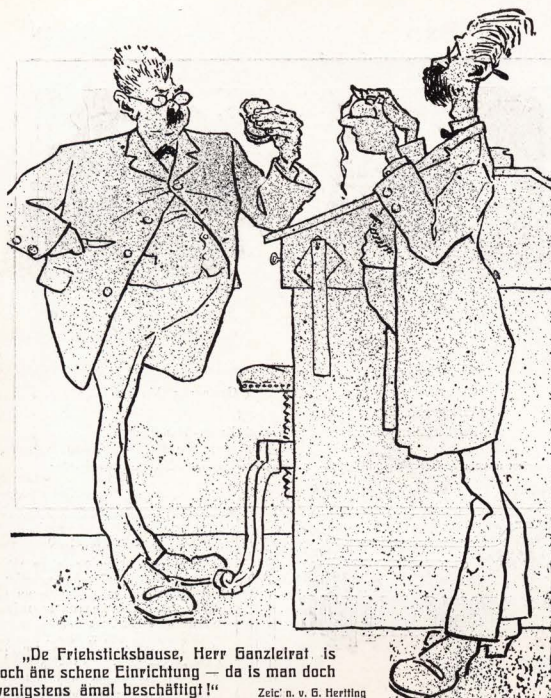
Karl Spitzweg.

Wir veröffentlichen in dieser Nummer in farbigen Facsimile-Reproduktionen zum ersten Male folgende Werke des † Meisters:

Der Platzmajor (Titelblatt)
Heimkehr des Urlaubers
Fahrende Künstler im Walde
Die Ernte
Alte Bürgerwehr
Der Witwer,

ferner das Bildnis Spitzwegs von Eduard Grützner. Der literarische Teil bringt eine Würdigung der Persönlichkeit und Kunst des Meisters von Hermann Uhde, sowie Beiträge von Fritz von Ostini, Hanns von Gumpenberg, Franz Langheinrich u. A.

Vorausbestellungen nehmen schon jetzt alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie alle Zeitungsexpeditionen entgegen.



„De Friehsticksbause, Herr Ganzleirat is doch äne schene Einrichtung — da is man doch wenigstens ämal beschäftigt!“
Zeil: n. v. B. Hertling

Wer Odol consequent täglich
vorschriftsmässig anwendet,
übt die denkbar beste
Zahn- und Mundpflege aus.



Ausblicke [Zeichnungen von E. Witke]



Die Universität der Zukunft

Semesterbeginn: Dr. von Orterer läßt die Professoren zum Fubkku zu.



Das Kind der Zukunft

Mama: „Was machst Du denn? Du bist ja heute so unheimlich ruhig?“
„Ich kläre meine Puppen sexual auf!“



Das Brötchen der Zukunft

„Jesses, da ist Ihnen ja die Plombe aus dem Zahn gefallen!“
„Was fällt Ihnen ein! Das ist doch ein Fünfpfennigbrötchen!“

Der Erbgraf

Das ist von Erbad der junge Graf,
Man taufte ihn Erasmus.
Wie bligt im Wachen und im Schlaf
Sein Hien von rollem Phantasmus!

Er achter seine Sippe gering,
Er schimpfte sie Kotte Korah.
Sein Herz nur an den Fischers hing,
Besonders aber an Dora.

Er freite die Maid vor dem Standesamt,
Der Bund war hehrlich und züchrig.
Allein das Landgericht, o verdammt,
Erklärte die Ehe für nichtig.

Traf einen Sterblichen je ein Leid,
Das schmerzhcher war und härter?
Man raubte ihm die liebliche Maid
Und gab ihm dafür einen Wärter.

Er, dessen Geschlecht noch edler ist
Als das der Reichsfürsten fuggen.
Er werde, sagt man, zu dieser Frist
Mit jedem Tage mesfuggen.

Dem Grafen jedoch missfiel dieses Spiel,
Und kühn widerstand er dem Drucke:
„Ich hab keine Schraube im Schädel zu viel,
Noch bin ich verrückt und mesfuggel!“

Ich sünde es fade im Jrennhaus,
Besonders, wenn man vernünftig. —
Er sprach's und rückte nach Bayern aus
Und lebt dort gemütlich und zünftig!

Frido

Kindermund

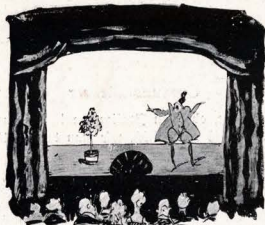
Zwei kleine Jüngens sprechen über heiraten.
„So wie ich groß bin,“ sagt Nr. 1, „dann heirate ich.“ — „fällt mir garnicht ein,“ sagt Nr. 2. — „Warem denn nicht?“ — „Ach, ich kann's nicht leiden, wenn man dann gleich einen Haufen Babys bekommt.“ — „Oh,“ sagt Nr. 1, „wenn meine Frau Eier legt, die zertöppere ich!“

Hans war unartig. Papa ist sehr böse und macht ein sehr ernstes Gesicht; auf einmal lacht Hans, worauf Papa mühsig fragt: „Was lachst Du denn, ungezogener Bengel?“ Mit wenigerem Ausdruak fragt darauf Hans: „Sag mal, Papa, wenn Du so schimpfst, hast Du auf dem Bauch auch so 'ne Falte wie auf der Stirne?“



Der Damenhut der Zukunft

Die Bedienten, die zum Tragenheissen erforderlich sind, werden von den Konfektionsfirmen leihweise abgegeben.



Die Reformbühne der Zukunft

Eine leere Bühne. Im Hintergrund ein paar Säulen. Leinwandtuch. Im Vordergrund ein Blumenpotp.

Szene aus dem berühmten Ausstattungsstück „Waldeszauber“. Der Blumenpotp ist von Isidor Waldemar Mayer entworfen.

Militär-Latein

Jocus = die Nachtigang
Hine illae lacrimae = der Wolf
Hic Rhodus, hic salta! = der Generalfeldher bei der Truppe
Persona gratissima = der Zählmeister
Cui bono? = der Zwirn.

Evangelische Pfarrerwahl in Preussen

Im Lager der Nörgler gähnt es wieder einmal. Die preussische Generalynode hat ein Kirchengesetz angenommen, das das Pfarrwahlrecht der Gemeinde beschränkt. Wenn eine Gemeinde, die den Pfarrer bisher selbst wählte, einen staatlichen Zuzug erhält, so wird sie künftig ihr Wahlrecht immer nur bei jeder zweiten Wafang ausüben dürfen. Wenn ferner ein Pfarrer disziplinarisch seines Amtes entsetzt wird, so bestimmt das Konfistorium seinen Nachfolger.

Der letztere Fall liegt doch so klar, daß man einen Widerspruch gegen diese Bestimmung kaum begreift; wenn die Gemeinde einen Pfarrer gewählt hat, der nachher entsetzt werden muß, so hat sie eben bewiesen, daß sie falsch gewählt hat, daß sie also das Wählen nicht versteht. — Und was den ersten Fall betrifft, so muß doch eine Gemeinde, die vom Staat Geld nimmt, dafür etwas leisten. Für nichts ist nichts. Der Staat verlangt statt der Zinsen das halbe Wahlrecht; ist das nicht hehrlich? Er könnte doch den Gemeinden mit dem Ruf „das Wahlrecht oder das Leben!“ das ganze Wahlrecht abnehmen. Wäre dies nicht richtiger? Hat man je davon gehört, daß sonst irgend eine Stabsbede ihren Hirten selbst wählt? Schließlich werden auch noch die Weiber wählen wollen! Das fehlt noch! Hoffentlich würde sich dann kein Pfarrer finden, der sein Amt aus einer solchen zweischläfrigen Wahl annimmt!

Wahres Geschichtchen

Der Landesherz weit bei seinem Koeps! Aus dem hell erleuchteten Palaß dringen Studentenlieder, Kneipfkommandos und ufrächtige Sidelität zu den geduldig wartenden, Kopf an Kopf gedängten Scharen, die reißfroh den Allerhöchsten Auftrags harrten. Endlich, um ein Ubr früh, rollschief sich lehterer: fauchen der Antombiele, vermischt mit Bnrarrufen! — Infolge der weitbin angeordneten Ufberungsmaßregeln ist jedoch ein sofortiges Anseinanderrücken nicht möglich. Da erhebt auf dem Balkon ein Koepsbruder des Landesherzn, Hüßt sich — notwendigshalber! — auf die Drilling und ruft nädelnd mit der ihm angebotenen Kneiffeligkeit: „Ach — Donner wetter! — Menge kann sich verlaufen!“



Gymnasiallehrer

Max Hagen (München)

„Von Shakespeare weiß man heute noch nicht, ob er in Italien war! Bei uns darf man nur das Gepäck anschaun, dann weiß man gleich, wie man dran ist!“

Bülows Sündenregister

Auf dem jüngsten Delegiertentag der konservativen Partei wurde trotz allen guten Willens, die Blockmajorität zu erhalten, darüber geflagt, daß der Kanzler lediglich zum Linksabmarsch kommandierte und sich vor der großen Masse verbeugte; für die Rechte habe er nichts übrig, die Vorteile der Blockpolitik heimle nur die Linke ein.

Auf den Beratungen der Linken wird trotz allen guten Willens, die Blockmajorität zu erhalten, darüber geflagt, daß der Kanzler lediglich zum Rechtsabmarsch kommandierte und sich vor den Agrariern verbeugte; für die Linke habe er nichts übrig, die Vorteile der Blockpolitik heimle nur die Rechte ein.

Aber das find der Sünden noch nicht genug, die der Kanzler auf seinem schwarzen Gewissen hat. Freiherr von Mantuffel hat ihn noch aus einem anderen Grunde gerüffelt. Der Kanzler habe durch seine Besprechungen die Einigkeit der

Blockparteien, die in die Brüche zu gehen drohte, wieder hergestellt, aber um welchen Preis? Er habe mit seinem Rücktritt gedroht! Mit seinem Rücktritt nicht wegen der Ungnade seines kaiserlichen Herrn, sondern wegen der Ungnade des Parlaments! Was wir im Parlament lagen, so meinen die Konservationen, das muß einem Kanzler ganz schmutz sein; nach uns hat er sich nicht zu richten. Er hat seine Klöße von seinem laienlichen Herrn bekommen, nicht um sie unterzulegen still hinzulegen, sondern um auf uns zu pfeifen!

Königssorgen

König Leopold von Belgien hat auf seine alten Tage viele Sorgen. Er wird immer reicher und reicher. Nun ist Reichtum an sich schon eine große Unbequemlichkeit und eine schwere Sorge; für König Leopold ist er dies aber noch mehr als für jeden anderen, denn er muß sich seinen schönen

Greisentopf darüber zerbrechen, wie er den Reichtum nach seinem Tode seinen Töchtern und ihren Mannshäern entziehen kann. Da kommt ihm nun die unerhoffte Liebe zu flatten, die er zu seinem Lande hegt, eine Liebe, die um so größer ist, je seltener er sein Land sieht. Er hat zuerst den Gedanken gehabt, seinen großen und herrlichen, in Frankreich gelegenen Landbesitz nach dem Kongoflaate zu schaffen, wo er sich eine Krondomäne reserviert hat; aber die französische Regierung hat ihm mitgeteilt, daß in Frankreich der Export von Grundbesitz verboten sei. Nun will er seinen Grundbesitz seinem Lande zu einer Stiftung für unglückliche Frauen und Jungfrauen ver machen; in das zu errichtende Stift sollen nur aufgenommen werden:

1. Frauen, die von ihren Männern betrogen werden,
2. Töchter, die von ihren Vätern enterbt oder verflucht werden.

Aebessinische Kultur

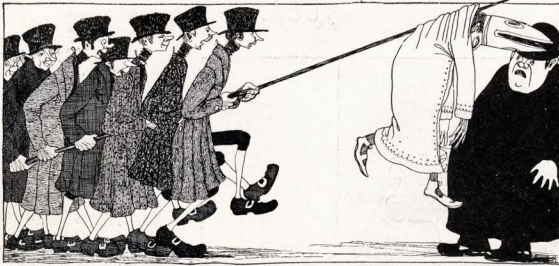
Aebessinien nimmt immer mehr europäische Kultur an. Der Kaiser Menelik hat durch Dekret vom 29. Oktober ein aus zwölf Mitgliedern bestehendes Ministerium gebildet, in dem sich ein Schatzmeister und außerdem ein Finanzminister befindet. Der Schatzmeister hat die Ehre, die Finanzen zu verwalten, der Finanzminister hat dafür zu sorgen, daß soviel Anleihen aufgenommen werden, wie es sich für einen zivilisierten Staat lohnt. Eine Volksvertretung ist vorläufig noch nicht geschaffen; allein der Kaiser läßt auf Staatskosten eine Reihe kräftiger Männer im Puldbedoltschmeinen unterrichten, so daß binnen kurzen Kräfte in genügender Anzahl zur Verfügung stehen werden, die sich zu Abgeordneten qualifizieren.

Auch Jon' macht die Kultur in Aebessinien erfreuliche Fortschritte. Es zeigen sich schon die Anfänge von Staudenprojekten, die mit dem § 175 des St. G. B. zusammenhängen. Auch eine Pressefreiheit existiert bereits, denn der Drucker der einzigen aebessinischen Zeitung, der nützlich sein vertragen wollte, woher er für die Redaktion den Schnaps bezieht, wurde nicht, wie früher, hingerichtet, sondern nur mit glühenden Jangen gezwist; man nunt dies in der aebessinischen Sprache Zeugniszwang. Uebrigens hat der Ministerpräsident nützlich den Behörden eine Milderung dieses Zeugniszwangs empfohlen; die Jangen, mit denen die Verleumdung gezwist werden, sollen nicht über 45° Reaumur teif sein!

Frido

Noch ist Polen nicht verloren!

Die Warschauer „Gazeta Codzienna“ jubelt darüber, daß die Polen zu gleicher Zeit in drei Parlamenten moralische Siege erlitten haben, in Berlin, Wien und Petersburg. Polen steht im Mittelpunkt des Weltinteresses. Noch wehrt sich die drei Staaten, die einst Polen teilten, gegen ihre Niederlage; aber all ihr Widerstand nützt nichts. Qui mang de la Pologne, en meurt; die Polen sind unverwundlich. Es wird nicht lange dauern, dann haben sich die drei Teile des einstigen Königreichs wieder zu einem Ganzen zusammengefunden. Freilich sind die Teile inzwischen mit den drei amtierenden Staaten Preußen, Oesterreich und Rußland eng verbunden, aber diese enge Verbindung soll auch gar nicht gelöst werden; die Staaten bleiben vielmehr Anhängel der Teile; das ganze Gebiet der drei jetzigen Kaiserreiche Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland bildet das Gebiet des künftigen Königreichs Polen. Und einem so mächtigen Staate können die übrigen europäischen Staaten nicht widerstehen; vermöge der Schwerekraft fallen sie an Polen, der Erdteil Europa bildet ein einziges Polen mit der Hauptstadt Lemberg und nimmt den Namen Großpolen an. Der König von Polen erhält den Nebenamt Bojwode von Europa. Da das Herzogtum Warschau der Pfaffen keine ausgehoben ist, so wird in Erinnerung an dieses verlorne Geschlecht als großpolnische Münze der Pfaffen eingeführt.



Schwäbisches Votivtafel

Von Kaffian Kluibenshädel, Tulselemaier

(Das württembergische Kultusministerium hat im „Salle Günter“ gegen den Bischof Repler und seine Uebergriffe energisch Stellung genommen.)

Gepriesen seist du laut, o Jackle, dieweilen du mit scharfem Spiß Vorangegangen und zu Leib gerückt den allsu schwären Clerieis! Insonderheit hiesich du als rapfer Schwab mit deiner langen Kanten Den Episcopos aus Nattenburg in seinen hochwürdigsten Kanten Nun mögen coram publico sich andre Kultus-Erzelenen weidlich schämen Und hoffentlich an Dir bei Zeiten sich ein nügliches exemplum nehmen! Das war einmal ein Schwabenstreich, den Nieman irgenwo verlaßt, Ein Schwabenstreich, der nur dem deutschen Volke Ruhm und Ehre macht!

A. Geigenberger

Oesterreichliche Vierzeiler

's Parlament z' Wien
Is a bisserl verrotzt,
Der Spektakel is dort
Halt sho' amal Mod'!

X Ruthen, der hat dös mal
Zuerst drohsen drein —
Das war noch a Zusauf,
'o hätt aa a Anderer könn'n sein!

Krokodil



Internationaler Höflichkeitstausch am Grossen Ozean

Uncle Sam zu seinen vis-à-vis, der mit seiner „Gratulation“ nicht zur richtigen Zeit fertig geworden: „Profit Neuhaf, Yaps!“

Der amerikanische / europäische Sängerkrieg

Es war gekommen, wie es kommen mußte, man hörte nur noch in Amerika singen. Wo man singt, da muß es sich auch lohnen, Böse Menschen haben keine Millionen.

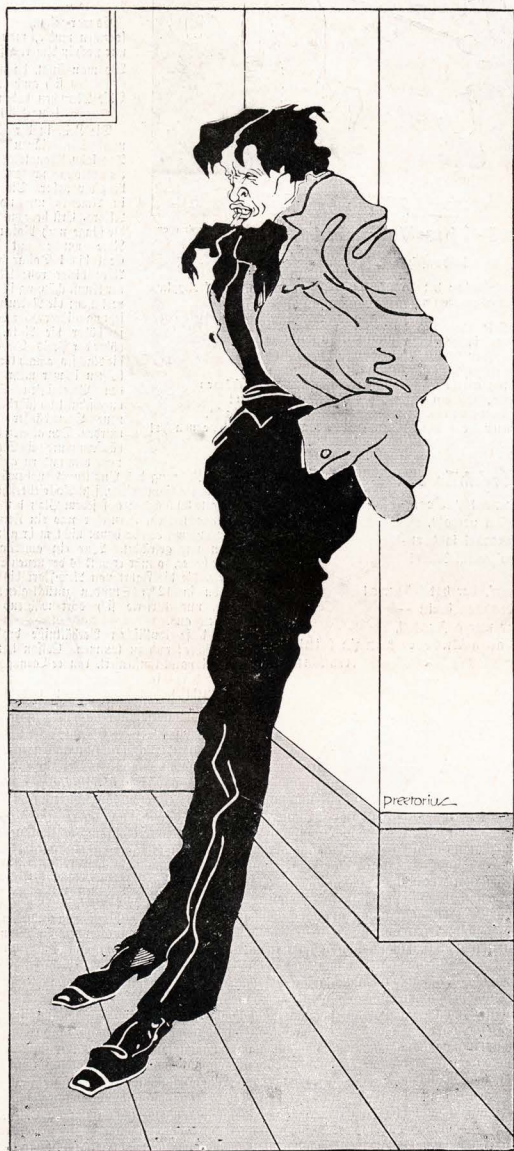
Die Zeit, in der Sängern und Sängerrinnen gegen Tagelohn Monatslohn oder Jahreslohn sangen, war längst vorüber. Sie singen in Afrika. Und noch in Afrika. Eril berechnete man die Gage nach Noten; jede Note wurde mit einem Cent bis 1 Dollar bezahlt. Aber dieser sehr beschäbber der Nahrungszugung ist längst verlassen; die Noten werden jetzt nach ihrer Höhe bezahlt; je höher die Note, desto höher der Preis. Dabei ist die Nachfrage nach Gesangskräften immer mehr, da in den Vereinigten Staaten durchschnittlich jährlich 5362 neue Wohnhäuser erbaut wurden. Den älteren Wohnhäusern wird ein Stodwert nach dem andern aufgestrichelt, um Platz zu bewältigen; die ehemalige Conrict'sche, jetzt Modellierische Opern z. B. hatte 39 Räume; auf jedem Platz der oberen 29 Räume lag ein Fernrohr und ein Fernrohr. In Europa wurde überhaupt nicht mehr gelungen, sondern nur gekämpft. War ein amerikanischer Sänger heiler, so fuhr er mittels der neuen Schnell-dampfer, die die Fahrt von New-York bis Southampton in 12 1/2 Stunden zurücklegen, nach Europa und fuurierte sich dort während eines Gesangsabends.

In diese idyllischen Verhältnisse droht ein fürchterlicher Streich zu kommen. Götzen hat einen feinsten Apparat konstruiert, den er Karngophillon nennt und den jeder Mensch ohne Verzicht auf seinen Kestkopf aufsetzen kann; mittels dieses Apparates singt auch der verroffene Schnapsbruder Lüne von einer Reinheit und Höhe, daß Carulos Stimme dagegen wie ein zerbrochener Topf klingt! Und dabei kostet der Apparat nur 60 Dollars. In die Gagen der Sängern wird ein Kurssturz kommen, wie er noch nicht da war!

Flucht aus der Oeffentlichkeit

Bei den friegsgerichtlichen Verhandlungen gegen Offiziere wird jetzt die Oeffentlichkeit fast immer ausgeschlossen. So geschah es auch jüngst in Noblenz, wo gegen einen Leutnant wegen Mißhandlung seiner Untergebenen verhandelt wurde. Hier ging man so weit, daß kein Soldat, der als Zeuge vernommen wurde, unmittelbar nach seiner Vernehmung aus dem Saale entfernte.

Das ist wieder einmal eine weitere beklagenswerten Maßnahme, die sich unter Verhören so oft zu schänden kommen lassen. Kein Soldat hat hier gehört, was die andern Zeugen ausgesagt haben; das ist ja sehr erntlich. Aber er hat doch gehört, was er selbst ausgesagt hat; das darf nicht sein. Damit das verhindert wird, müssen dem Zeugen bei seiner Aussage zwei träftige Antiphen in die Ohren gesteckt werden. — Außerdem müssen sämtliche Zeugen in einer solchen Entfernung vom Richterisch aufgestellt werden, daß auch die Richter ihre Aussage nicht hören. Um Interesse der Raumersparnis empfiehlt es sich, zwischen dem Stande des Zeugen und dem Richterisch eine 30 Zentimeter dicke ischallfreie Glaswand anzufertigen. Nach Hörens ist freilich ein anderes Mittel: In denjenigen friegsgerichtlichen Sachen, in denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird, verwende man nur stumme Zeugen und taube Richter.



Genialer Dichter

Emil Preetorius

„Du bin ich dreimal geschieden, zweimal vorbestraft, stehe unter Kuratel und werde — weiß der Teufel! — noch immer nicht gelesen!“

Vom Grandinger

Weder muß ich es beklagen,
Was sich neulich zugetragen
Mit dem Pfarrer Grandinger...
Ach, das ist ein Geistlinger!

Rämlich schon seit vielen Wochen
Hat er allerhand gesprochen,
Drin im Landtag und heraufst,
Daß es jedem Guten graust!

Ganz besonders sprach er immer
Für die lieben Frauensimmer,
Wollte gern, daß man sie tät
In die Arm- und Waisenrat'.

Auch nach diesem tat er streben,
Daß sie recht viel Milli geben,
Noch dazu mit offenem Hemd —
Wie er sich nur gar nicht schämt!

Aber noch viel schauderbarer
Ging er um mit die Herrn Pfarrer,
Weil er's ihnen nicht verwind't,
Daß sie so politisch sind.

D' Religion tut er begehren,
Daß sie sollen darauf schwören,
Nicht bloß auf die Zentrumsfahn',
Sozial sein und human.

Hat man somas je vernommen?
Seinen Brüdern, seinen frommen,
Haltet er den Spiegel hin —
Bischof! Her! Und beutel' ihn!

Und der Bischof unverhohlen
Hat ihm alsogleich befohlen,
Daß ers Mundstück halten sollt',
Wann er wieder reden wollt!

Daraus kann man wieder sehen,
Wo die Schaf' und Böcke stehen —
Ja, es ist ein Unterscheid
Selbsten in der Geistlichkeit.

A. D. N.

Vorsintflutliches

Im Jahre 1891 hat der holländische Arzt Dubois bei Trinis auf der Insel Java ein Schädeldach, drei Zähne und ein Oberkieferknochen eines Weizens ausgegraben, das die Uebergangsform vom anthropoiden Affen zum Menschen darstellt; er nannte dieses Wesen Pithecanthropos erectus. Sein Alter wurde von Haeckel und nach ihm von der allgemeinen Meinung ins Tertiar und zwar ins Miozän gesetzt. Jetzt veröffentlicht der Breslauer Geologe Vogl in der Zeitschrift „Globus“ das Ergebnis seiner Untersuchungen des vulkanischen Tuffkomplexes, in dem jene Knochen gefunden worden sind; er hat sie als diluvial erkannt. Danach fällt das Alter des Pithecanthropos in das mittlere Diluvium; er ist also erheblich jünger, als man bisher annahm.

Interessant ist, daß man auf diese Weise auch dazu gelangte, das Geschlecht der von Dubois gefundenen Reihe zu bestimmen, das an den Knochen selbst natürlich nicht zu erkennen war. Der Pithecanthropos galt bisher als tertiar, hat sich aber jetzt als diluvial entpuppt. Er ist also männlichen Geschlechtes, denn ein Weib würde sich höchstens jünger aber niemals älter gemacht haben, als es ist.

Die Verfeinerung serbischer Sitten

Der Kronprinz hat zwei Arbeiter der Tischlerei von Wlaskowitsch, in der sein Motorboot repariert wird, befristigt und gewirkt und außerdem zwei seiner Valisen mit einem Hammer bearbeitet. Obwohl die Arbeiter als auch die Valisen tragen nur Beulen und blaue Flecke davon. Es ist hocherfreulich, daß Seine Königliche Hoheit von lebensgefährlichen Verletzungen abblen. Es scheint doch, als ob der Kronprinz mit den Jahren kühler und besonnenet geworden sei.



Philosophische Betrachtung

Paul Rieth (München)

„Wenn ich wieder mal auf die Welt komme, möchte ich 'n Mann sein, — aber nicht meiner!“

Das Lied vom Katholikenhass

Die „Germania“ schreibt, Sälow habe vor einem Jahre den Reichstag nur aus Katholikenhass aufgelöst; „denn der Zentrumshass ist im letzten Grunde nichts als Katholikenhass, dies lassen wir uns nicht neglektiren, wenn die Offizjösen auch mit Engeltungen reden. Im Zentrum haßt man die Katholiken!“

O gläub'ge Katholiken,
Die Welt ist wirklich kraß:
Wohin wir schau'n und blicken,
Grinst Katholikenhass!

Der Gutenberg, das Luder,
Weshalb erfand er daß
Die Buchdruckkunst, o Bruder?
Aus Katholikenhass!

Weshalb baut Deutschland Schiffe
Ohn' Ruh und Unterlaß?
Ja! Ich durchschau die Kräfte:
Aus Katholikenhass!

Und weshalb ward besteuert
Das edle Bier im Faß?
Warum das Fleisch verteuert?
Aus Katholikenhass!

Und weshalb ist im Winter
Das Wetter feucht und naß?
Ich sag's Euch, liebe Kinder:
Aus Katholikenhass!

— Und womit heßt seit Jährchen
Das Zentr'm dreist und kraß?
Ei, mit dem blöden Märchen
Vom Katholikenhass!

Karlchen

Neujahrs-geschenk

Die Schwänke fällt, und mit vollendet'er Grazie
fährt Herr Müller-Meinungen die deutsche Feut aus



dem Segment in die Herrlichkeiten des politisch'en
Lebens hinein!

Es lebe das Ausland!

Der „Augeb. Abendztg.“ zufolge wurden beim Norden-Troch die deutschen Pressevertreter von einem Gerichtsbeamten aufgefordert, ihre guten Pläze zu Gunsten der ausländischen Kollegen mit schlechteren zu vertauschen. Schon bei der Verteilung der Eintrittskarten habe sich eine auffallende Bevorzugung des Auslandes bemerkbar gemacht.

Wir finden das ganz in der Ordnung. Statt daß die deutschen Journalisten froh sind, daß man sie überhaupt in ihrem Vaterland duldet und nicht als „lästige Inländer“ ausweist, unterliegen sich die Kerle, den Ausländern Licht, Luft und sogar die besten Pläze wegzunehmen! Und das mitten in Deutschland! Diese Abhängigkeitslader werden immer frecher; zuletzt bilden sie sich gar ein, Fährnisse zu sein! Aber es ist dafür geforgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen: Dem Reichstag wird nächstens ein Gesetz-entwurf zugehen gegen das Ueberhandnehmen des Deutchtums in Deutschland.

Der Leutnant

„Jetzt haben wir zuerst die Burenaffäre bekommen, dann kamen die Erfahrungen des japanischen Krieges; jetzt ist nur aut, daß die Marokkaner nich gerade prima abgefingten haben, sonst hätten wir, weiß Gott, nächstes Jahr schon wieder ein neues Exerzierreglement!“



Das Zentrum und seine Domäne

A. Weisgerber

„Es feid's als wia d's Bleameln,
 So brav, so hold, so rein,
 Laßt's nur koan Liberal'n
 In unser Land net ein!

Uns is, als ob ma d's Bras'n
 Auf d'Schädel Ent legen sollt,
 Betend, daß Gott Ent erhalte
 So zentrumverein und hold!“

(Das bairische Zentrum hat den Antrag des Abgeordneten Grandinger, der zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit haussische Maßregeln, z. B. ärztliche Hauskontrolle, verlangt, unter anderem deshalb abgelehnt, weil der Antrag eine Spitze enthielte gegen die altbairische Landesbevölkerung, bei welcher, wie konstatiert wurde, die Kindersterblichkeit den höchsten Prozentatz aufweist.)